

Dreistündiges Basisfach Deutsch

Epochenthematik im Basisfach

Vorschläge zur Unterrichtsplanung

Inhaltsübersicht:

Bildungsplan 2016

Allgemeine Überlegungen

Unterrichtsvorschläge

Materialien

Klassik

Romantik

Epochenbegriff (Vergleichstexte)

Epochenbegriff (Sachtexte)

Frauenbilder in der Romantik

Dichterinnen der Romantik

Pygmalion-Mythos

Literatur der Jahrhundertwende

Psychoanalyse und Romantik (Sachtext)

Bibliographie

Bildungsplan 2016: Deutsch Basisfach Oberstufe

http://www.bildungsplaene-bw.de/site/bildungsplan/get/documents/lbw/Bildungsplaene/BP2016BW_ALLG_Basisfaecher_Ergaenzungsheft_1.pdf

Texte kontextualisieren

Die Schüler können

(26) literaturgeschichtliches Überblickswissen sachgerecht bei Interpretationsprozessen nutzen

(27) exemplarisch grundlegende Merkmale von Epochen nennen und erläutern (mindestens **Klassik** oder **Romantik**, **Literatur der Jahrhundertwende um 1900**)

(28) geistes-, kultur-, literatur- und sozialgeschichtliche Entwicklungen in ihr Textverstehen einbeziehen

(29) Epochenmodelle kritisch reflektieren

Textgrundlage

Gedichte; Kurzprosa (insbesondere Kurzgeschichte, Parabel), Romane und Erzählungen; Dramen; Texte der Klassik oder Romantik, der Literatur der Jahrhundertwende um 1900, der Moderne und der Gegenwartsliteratur



Problematik eines auf den Epochenbegriff ausgerichteten Literaturunterrichts:

- Die Schüler suchen nur nach Epochentypischem und vernachlässigen die textimmanente Interpretation.
- Der Epochenbegriff wird häufig nicht reflektiert, Texte daher unkritisch nach dem Erscheinungsdatum den einzelnen Epochen zugeordnet.
- Da der Epochenbegriff häufig in Verbindung mit der Interpretation von Gedichten behandelt wird, entsteht der Eindruck, der Epochenbegriff lasse sich nur auf Lyrik beziehen/anwenden.

Chancen eines auf Epochen ausgerichteten Literaturunterrichts:

- Die Schüler erhalten Einblick in verschiedene Strömungen der Literatur.
- Literaturgeschichtliche Bezüge über die Epochengrenzen hinweg werden verdeutlicht.
- Durch Einbeziehen von Hintergrundinformationen wird ein vertieftes Verständnis der Texte erreicht.

Voraussetzung dafür ist die kritische Reflexion des Epochenbegriffs.

Lektürevorschläge für den epochenorientierten Unterricht

Übersicht zu den im Bildungsplan vorgegebenen Epochen und Texten

Klassik (Merkmale)	Gedichte (z.B. Goethes <i>Venezianische Epigramme</i> und <i>Römische Elegien</i> , Goethes und Schillers <i>Xenien</i>) , Drama (z.B. Goethes <i>Iphigenie auf Tauris</i>), Epos (z.B. Goethes <i>Reineke Fuchs</i>)
?	Goethe: <i>Faust I</i>
Romantik (Merkmale)	Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i> Gedichte (z.B. Günderrode, Brentano, Eichendorff, Mörike, Novalis, von Arnim, Uhland, Hauff, Tieck etc.) <u>Autoren:</u> Kurzprosa (z.B. Märchen der Grimms oder von Hauff), Erzählung/Novelle (z.B. Adelbert von Chamisso: <i>Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i> , E.T.A. Hoffmann: <i>Der Sandmann</i>) <u>Autorinnen:</u> Bettina von Arnim, Karoline Günderrode, Therese Huber, Sophie La Roche, Sophie Mereau/Brentano, Dorothea Schlegel-Schelling (→ Texte auf gutenberg.de)
Literatur der Jahrhundertwende (Merkmale!) *	Gedichte (z.B. Rilke, George, Hofmannsthal, Huch, Morgenstern etc.) <u>Autorinnen:</u> Romane (z.B. Lou Andreas-Salomé: <i>Das Haus</i> , Ricarda Huch: <i>Der Fall Deruga</i> , Franziska zu Reventlow: <i>Herrn Dames Aufzeichnungen</i> , Bertha von Suttner: <i>Die Waffen nieder!</i> , Gabriele Reuter: <i>Aus guter Familie</i>) Erzählungen/Novellen (z.B. Marie von Ebner-Eschenbach: <i>Krambambuli</i> , <i>Das Gemeindegeld</i>) <u>Autoren:</u> Romane (z.B. Thomas Mann: <i>Buddenbrooks</i> , <i>Königliche Hoheit</i> , Heinrich Mann: <i>Professor Unrat</i> , <i>Der Untertan</i>) Novelle/Erzählung (z.B. Gerhart Hauptmann: <i>Bahnwärter Thiel</i> , Thomas Mann: <i>Der Tod in Venedig</i> , Schnitzler: <i>Traumnovelle</i> , Zweig: <i>Brennendes Geheimnis</i>) Dramen (z.B. Gerhart Hauptmann: <i>Die Ratten</i> , <i>Der Biberpelz</i> , <i>Die Weber</i> , Schnitzler: <i>Reigen</i> , Wedekind: <i>Frühlings Erwachen</i>)
Moderne	Mann: <i>Mario und der Zauberer</i> Brecht: <i>Leben des Galilei</i> Bachmann: <i>Der gute Gott von Manhattan</i> Gedichte, Kurzprosa
Gegenwartsliteratur	Seethaler: <i>Der Trafikant</i>

*Literatur der Jahrhundertwende

- (Realismus)
- Naturalismus (s.o.) → Referate
- **Impressionismus, Jugendstil, Fin de Siècle, Decadence, Symbolismus, Neuromantik, Wiener Moderne** (s.o.)
- Heimatkunst: Ludwig Thoma: *Andreas Vöst*, Peter Rosegger: *Als ich noch der Waldbauernbub war*, Hermann Löns: *Gedichte* → Referate

Unterrichtsvorschlag 1: Freud und die Literatur

Textgrundlage	Themen
Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i>	Textanalyse Epochenmerkmale der Romantik
Gedichte (Material 3-4)	Gedichtinterpretation Epochenbegriffe (Material 15-16) Kritik am Epochenbegriff (Material 5;17)
Märchen der Romantik	Epochenmerkmale Psychoanalyse (Material 18) [Referat: Hoffmann: <i>Der Sandmann</i>]
Literatur der Jahrhundertwende Gedichte (Material 12-14) (Vorschläge zu Prosatexten siehe oben)	Gedichtinterpretation Einfluss der Psychoanalyse auf die Literatur [Referat: Freud: <i>Das Unheimliche</i> → <i>Sandmann</i>] [Referate: Wedekind, Schnitzler, Zweig s.o.]
Seethaler: <i>Der Trafikant</i>	Sigmund Freud – Biographie Textanalyse

Bildungsplanbezug: 1 Drama und 1 Prosawerk der vorgegebenen Texte, Lyrik, Epochenmerkmale der Romantik und der Literatur der Jahrhundertwende, Gegenwartsliteratur

Unterrichtsvorschlag 2: *Faust* zwischen Klassik und Romantik

Textgrundlage	Themen
Goethe: <i>Faust</i>	Textanalyse
Adelbert von Chamisso: <i>Peter Schlemihls wundersame Geschichte</i> Gedichte (Material 1-2; 3-4)	Vergleich mit <i>Faust</i> Epochenmerkmale der Romantik (und der Klassik) → Vergleich mit <i>Faust</i> /Untersuchung von Epochenmerkmalen im <i>Faust</i> Epochenbegriffe (Material 15-16) Kritik am Epochenbegriff (Material 5; 17) Gedichtinterpretation
Literatur der Jahrhundertwende Gedichte (Material 12-14) (Vorschläge zu Prosatexten siehe oben)	Gedichtinterpretation [Referate: siehe Literatur der Jahrhundertwende, Prosatexte]

Bildungsplanbezug: 1 Drama der vorgegebenen Texte, Epochenmerkmale (Klassik und) Romantik und Literatur der Jahrhundertwende, Lyrik

Unterrichtsvorschlag 3: Klassikrezeption bei Thomas und Heinrich Mann

Textgrundlage	Themen
Goethe: <i>Faust I</i> <i>Faust II</i> (in Auszügen) Gedichte (Material 1-2; 3-4)	Textanalyse Epochenmerkmale Klassik (und Romantik) Epochenbegriff (Material 15-16) Kritik am Epochenbegriff (Material 5; 17)
Literatur der Jahrhundertwende (Textvorschläge siehe oben)	Epochenmerkmale [Referate: Thomas und Heinrich Mann, s.o.]
Mann: <i>Mario und der Zauberer</i>	Textanalyse Epochenbegriff (→ Vergleich mit frühem Text Thomas Manns)

Bildungsplanbezug: Epochenmerkmale Klassik (und Romantik) und Literatur der Jahrhundertwende, 1 Prosawerk und ein Drama der vorgegebenen Texte, Moderne

Unterrichtsvorschlag 4: Literarische Anthropologie

Textgrundlage	Themen
Goethe: <i>Iphigenie auf Tauris</i>	Textanalyse Epochenmerkmale der Klassik Menschenbild in der Klassik
Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i>	Textanalyse Epochenmerkmale der Romantik Menschenbild in der Romantik
Brecht: <i>Leben des Galilei</i>	Menschenbild im <i>Galilei</i> Epochenbegriff (Material 15-16) Kritik am Epochenbegriff (Material 5; 17) [Referat: Goethes <i>Faust</i> im Vergleich zu Brechts <i>Galilei</i>]

Bildungsplanbezug: Epochenmerkmale Klassik und Romantik, Kritik am Epochenbegriff, 1 Drama und 1 Prosawerk der vorgegebenen Texte, Moderne

Unterrichtsvorschlag 5: Frauen in der Literatur

Textgrundlage	Themen
Gedichte der Romantik (Material 3-10)	Gedichtinterpretation Epochenmerkmale der Romantik (Material 3-4) Frauenrollen in der Literatur der Romantik (Material 6-9) Romantische Dichterinnen (Material 10) → Literarisches Frauenbild (Muse, femme fatale, Heilige/Maria, Heimchen am Herd) und gesellschaftliche Wirklichkeit (Zuarbeiterin für schöpferischen Mann, Ernährerin) [Referate: siehe unten]
Ovid: <i>Pygmalion</i> (Material 11)	Rolle der Frau im <i>Pygmalion</i> -Mythos (Dichter als Schöpfer, Frau als Schöpfung und Projektionsfläche des Mannes)
Eichendorff: <i>Das Marmorbild</i>	Textanalyse Epochenmerkmale Frauenbild in der Romantik (Aufgaben siehe unten) Vergleich mit <i>Pygmalion</i> -Geschichte
[E.T.A. Hoffmann: <i>Der Sandmann</i>]	[Textanalyse Schwarze Romantik Frauenbilder gegebenenfalls auch als Referat]
Hitchcock: <i>Vertigo</i>	Filmanalyse (Aufgaben siehe unten) Frauenbilder in <i>Vertigo</i> Vergleich mit <i>Pygmalion</i> -Geschichte Vergleich mit <i>Das Marmorbild</i>
Literatur der Jahrhundertwende Gedichte (Material 12-14) Prosatexte (Autorinnen)	Epochenmerkmale Epochenbegriff (Material 15-16) Kritik am Epochenbegriff (Material 17) Gedichtinterpretation [Referate: Autorinnen der Jahrhundertwende siehe oben]
Bachmann: <i>Der gute Gott von Manhattan</i>	Textanalyse Rolle Jennifers (Aufgaben siehe unten)

Bildungsplanbezug: Epochenmerkmale Romantik und Literatur der Jahrhundertwende, 1 Drama und ein Prosawerk der vorgegebenen Texte, Lyrik, Text der Moderne

Frauenbilder in der Literatur

I. Romantik

I.1. Frauenbilder in der Lyrik der Romantik im Vergleich zur historischen Realität

Informieren Sie sich auf den Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung über die Situation der Frauen um 1800.

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung/35252/wie-alles-begann-frauen-um-1800>

Informieren Sie sich über die Biographien der folgenden Autorinnen, die der Epoche der Romantik zugeordnet werden (→z. B. auf: gutenberg.spiegel.de):

Bettina von Arnim, Karoline Günderrode, Therese Huber, Sophie Mereau/Brentano, Sophie La Roche, Dorothea Schlegel-Schelling

Aufgaben:

- Untersuchen Sie die Gedichte (**Material 6-8**) hinsichtlich des Frauenbildes, das in ihnen zum Tragen kommt.
- Vergleichen Sie das literarische Frauenbild der Romantik mit der Wirklichkeit der Situation der Frauen am Ende des 18. und zum Beginn des 19. Jahrhunderts.
- Analysieren Sie Friedrich Schlegels Frauenbild (**Material 9**) und vergleichen Sie es mit den Aussagen Therese Hubers, Dorothea Schlegel-Schellings und Bettina von Arnims (**Material 9**). Beziehen Sie Ihr Wissen zu den Biographien dieser Autorinnen in ihre Ausführungen mit ein.

Referatsthemen: (alle Texte sind auf Projekt Gutenberg abrufbar)

Bettina von Arnim: *Das Leben der Hochgräfin Gritta von Rattenzuhausbeiuns* (→ Märchen)

Dorothea Schlegel-Schelling: *Florentin, Geschichten des Zauberers Merlin* (→ Märchen)

Sophie von La Roche: *Geschichte des Fräuleins von Sternheim*

Sophie Mereau/Sophie Friederike Brentano: *Marie*

Therese Huber: *Alte Zeit und Neue Zeit, Sophie*

I.2. Frauenbild(er) in Eichendorffs *Marmorbild*

Aufgaben:

- Stellen Sie Florios Gefühle gegenüber Bianka am Beginn der Novelle dar.
- Beschreiben Sie Florios Verhalten und Gedanken, nachdem er die Statue der Göttin Venus im Park erblickt hat.
- Erklären Sie, weshalb es Florio immer wieder zu der unbekannten schönen Edeldame zieht und er sich gleichzeitig von Bianka abwendet.

- d) Auf dem Maskenball scheinen Bianka und die geheimnisvolle Dame miteinander zu verschmelzen. Untersuchen Sie, wie diese Verschmelzung im Text dargestellt wird, und erläutern Sie, welche Bedeutung sie für Florios weiteres Verhalten hat.
- e) Untersuchen Sie, wie Florio Bianka am Ende der Novelle wahrnimmt.
- f) Vergleichen Sie die Darstellungen Biankas und der Edeldame im *Marmorbild* mit der Darstellung der Frauen in den Gedichten der Romantiker (**Material 6-8**).
- g) Beurteilen Sie, inwieweit man behaupten kann, dass Florio seine Wunschvorstellung von einer Frau auf die Statue im Park projiziert.
- h) Vergleichen Sie Florios Beziehung zu der Statue im Park mit der Pygmalions (**Material 11**) zu der von ihm geschaffenen Statue.

I.3. Alfred Hitchcock: *Vertigo*

Aufgaben:

Der Film *Vertigo* lässt sich in drei Teile gliedern, wobei der zweite Teil mit der Verhandlung und Scotties Aufenthalt in der Klinik als eine Art Scharnier fungiert.

- a) Beschreiben Sie, wie sich Scottie im ersten Teil gegenüber Madeleine und gegenüber Midge verhält. Erklären Sie den Unterschied in seinem Verhalten.
- b) Beschreiben Sie Scotties Verhalten gegenüber Judy im dritten Teil des Films.
- c) Vergleichen Sie Scotties Verhalten gegenüber Judy mit der Pygmalion-Geschichte (**Material 11**).
- d) Nehmen Sie Stellung zu der Aussage, dass sowohl Scottie in *Vertigo* als auch Florio in *Das Marmorbild* an ihrem Frauenbild scheitern.

I.4. E.T.A. Hoffmann: *Der Sandmann*

Beschreiben Sie, wie Clara in der Novelle *Der Sandmann* dargestellt wird.

Zeigen Sie, dass die Faszination, die von Olimpia auf Nathanael ausgeht, gerade in ihrer Automatenhaftigkeit begründet liegt.

Erklären Sie, weshalb Nathanael Olimpia Clara vorzieht.

Prüfen Sie die Behauptung, dass Olimpia in *Der Sandmann* und Judy in *Vertigo* als reine Projektionsflächen für die Wunschvorstellungen der männlichen Hauptfiguren dienen.

II. Autorinnen zur Zeit der Jahrhundertwende

Informieren Sie sich auf den Internetseiten der Bundeszentrale für politische Bildung über die Situation der Frauen um 1900.

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung/35256/aufbauphase-im-kaiserreich>

Referatsthemen: (alle Texte sind auf Projekt Gutenberg abrufbar)

Lou Andreas-Salomé: *Das Haus*

Marie von Ebner-Eschenbach: *Krambambuli*, *Das Gemeindegeld*

Ricarda Huch: *Der Fall Deruga*

Gabriele Reuter: *Aus guter Familie*

Franziska zu Reventlow: *Herrn Dames Aufzeichnungen*

Bertha von Suttner: *Die Waffen nieder!*

III. Ingeborg Bachmann: Der gute Gott von Manhattan

Aufgaben:

- a) Charakterisieren Sie Jennifer und Jan.
- b) Vergleichen Sie das Bild, das im Hörspiel von Jennifer entsteht, mit den Frauenbildern in den romantischen Gedichten (**Material 6-8**).
- c) Nehmen Sie Stellung zu der Aussage, dass die Beziehung zwischen Jan und Jennifer dadurch gekennzeichnet ist, dass sich Jennifer Jan unterwirft.

Material 1 – Klassik I

Informationen zur Epoche:

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/%7Eza874/homepage/klassik.htm>

<https://www.xlibris.de/Epochen/Klassik>

Johann Wolfgang Goethe: 5. *Elegie*

- Froh empfind' ich mich nun auf klassischem Boden begeistert,
Lauter und reizender spricht Vorwelt und Mitwelt zu mir.
Ich befolge den Rat, durchblättere die Werke der Alten
Mit geschäftiger Hand täglich mit neuem Genuß.
- 5 Aber die Nächte hindurch hält Amor mich anders beschäftigt;
Werd ich auch halb nur gelehrt, bin ich doch doppelt vergnügt.
Und belehr ich mich nicht? wenn ich des lieblichen Busens
Formen spähe, die Hand leite die Hüften hinab.
Dann versteh ich erst recht den Marmor, ich denk' und vergleiche,
- 10 Sehe mit fühlendem Aug', fühle mit sehender Hand.
Raubt die Liebste denn gleich mir einige Stunden des Tages;
Gibt sie Stunden der Nacht mir zur Entschädigung hin.
Wird doch nicht immer geküßt, es wird vernünftig gesprochen,
Überfällt sie der Schlaf, lieg ich und denke mir viel.
- 15 Oftmals hab' ich auch schon in ihren Armen gedichtet
Und des Hexameters Maß, leise, mit fingernder Hand,
Ihr auf den Rücken gezählt, sie atmet in lieblichem Schlummer
Und es durchglüheth ihr Hauch mir bis ins tiefste die Brust.
Amor schüret indes die Lampe und denket der Zeiten,
- 20 Da er den nämlichen Dienst seinen Triumvirn getan.
(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Schiller: *Nänie*

- Auch das Schöne muß sterben! Das Menschen und Götter bezwinget,
Nicht die eherne Brust rührt es des stygischen Zeus.
Einmal nur erweichte die Liebe den Schattenbeherrscher,
- 5 Und an der Schwelle noch, streng, rief er zurück sein Geschenk.
Nicht stillt Aphrodite dem schönen Knaben die Wunde,
Die in den zierlichen Leib grausam der Eber geritzt.
Nicht errettet den göttlichen Held die unsterbliche Mutter,
Wann er, am skäischen Tor fallend, sein Schicksal erfüllt.
- 10 Aber sie steigt aus dem Meer mit allen Töchtern des Nereus,
Und die Klage hebt an um den verherrlichten Sohn.
Siehe! Da weinen die Götter, es weinen die Göttinnen alle,
Daß das Schöne vergeht, daß das Vollkommene stirbt.
Auch ein Klaglied zu sein im Mund der Geliebten, ist herrlich,
Denn das Gemeine geht klanglos zum Orkus hinab. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Goethe und Schiller: *Xenien 11. An einen gewissen moralischen Dichter*

- Ja der Mensch ist ein ärmlicher Wicht, ich weiß – doch das wollt' ich
Eben vergessen, und kam, ach wie gereut mich's, zu dir. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 2 – Klassik II

Johann Wolfgang Goethe: *Venezianische Epigramme 34a*

- Oft erklärtet ihr euch als Freunde des Dichters, ihr Götter!
Gebt ihm auch, was er bedarf! Mäßiges braucht er, doch viel:
Erstlich freundliche Wohnung, dann leidlich zu essen, zu trinken
Gut; der Deutsche versteht sich auf den Nektar wie ihr.
- 5 Dann geziemende Kleidung, und Freunde, vertraulich zu schwatzen;
Dann ein Liebchen des Nachts, das ihn von Herzen begehrt.
Diese fünf natürlichen Dinge verlang ich vor allem.
Gebet mir ferner dazu Sprachen, die alten und neu'n,
Daß ich der Völker Gewerb und ihre Geschichten vernehme;
- 10 Gebt mir ein reines Gefühl, was sie in Künsten getan.
Ansehn gebt mir im Volke, verschafft bei Mächtigen Einfluß,
Oder was sonst noch bequem unter den Menschen erscheint;
Gut – schon dank ich euch, Götter; ihr habt den glücklichsten Menschen
Ehstens fertig: denn ihr gönntet das meiste mir schon. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Johann Wolfgang Goethe: *Grenzen der Menschheit*

- | | |
|------------------------------|---|
| Wenn der uralte, | Steht er mit festen, |
| Heilige Vater | Markigen Knochen |
| Mit gelassener Hand | Auf der wohlgegründeten |
| Aus rollenden Wolken | Dauernden Erde, |
| 5 Segnende Blitze | 25 Reicht er nicht auf, |
| Über die Erde sät | Nur mit der Eiche |
| Küss ich den letzten | Oder der Rebe |
| Saum seines Kleides, | Sich zu vergleichen. |
| Kindliche Schauer | |
| 10 Treu in der Brust. | Was unterscheidet |
| | 30 Götter von Menschen? |
| Denn mit Göttern | Daß viele Wellen |
| Soll sich nicht messen | Vor jenen wandeln, |
| Irgend ein Mensch. | Ein ewiger Strom: |
| Hebt er sich aufwärts | Uns hebt die Welle, |
| 15 Und berührt | 35 Verschlingt die Welle, |
| Mit dem Scheitel die Sterne, | Und wir versinken. |
| Nirgends haften dann | |
| Die unsichern Sohlen, | Ein kleiner Ring |
| Und mit ihm spielen | Begrenzt unser Leben, |
| 20 Wolken und Winde. | Und viele Geschlechter |
| | 40 Reihen sie dauernd, |
| | An ihres Daseins |
| | Unendliche Kette. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE) |
- (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Goethe und Schiller: *Xenien 12. Das Verbindungsmittel*

- Wie verfährt die Natur, um Hohes und Niedres im Menschen
Zu verbinden? Sie stellt Eitelkeit zwischen hinein. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 3 – Romantik I

Informationen zur Epoche:

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/%7Eza874/homepage/romantik.htm>

<https://www.xlibris.de/Epochen/Romantik>

Novalis: [Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren]

- Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
Wenn nicht mehr Zahlen und Figuren
sind Schlüssel aller Kreaturen
wenn die, so singen oder küssen,
5 mehr als die Tiefgelehrten wissen,
wenn sich die Welt ins freie Leben
und in die Welt wird zurückbegeben,
wenn dann sich wieder Licht und Schatten
zu echter Klarheit werden gatten
10 und man in Märchen und Gedichten
erkennt die wahren Weltgeschichten,
dann fliegt von einem geheimen Wort
das ganze verkehrte Wesen fort.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Clemens Brentano: Der Spinnerin Lied

- Es sang vor langen Jahren
Wohl auch die Nachtigall,
Das war wohl süßer Schall,
Da wir zusammen waren.
5 Ich sing' und kann nicht weinen
Und spinne so allein
Den Faden klar und rein,
So lang der Mond wird scheinen.

Da wir zusammen waren,
10 Da sang die Nachtigall,
Nun mahnet mich ihr Schall,
Daß du von mir gefahren.

So oft der Mond mag scheinen,
Gedenk ich dein allein,
15 Mein Herz ist klar und rein,
Gott wolle uns vereinen.

Ludwig Tieck: An Novalis

- Es steigen alle Kräfte aus dem Kerne,
Und wurzeln in ihr stilles Herz zurücke,
So giebt Natur uns tausend Liebesblicke,
Damit der Mensch der Gottheit Liebe lerne.
5 Ich weihe mich dem großen Schauspiel gerne,
Und wenn ich mich am vollen Glanz erquicke,
Führt mich zum Himmel eine lichte Brücke,
Ich fühl' in mir den Schwung der hohen Sterne.
Doch weilt mein Aug, wenn heitre Lüfte spielen
10 Am liebsten auf der bunten Welt im Mayen,
Ausblumend, duftend und in Farben brennend.
So, liebster Freund, das Höchste sanft
erkennend
Will ich mich dein und der Magie erfreuen,
Den Wundergeist in süßen Bildern fühlen

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

- Seit du von mir gefahren,
Singt stets die Nachtigall,
Ich denk bei ihrem Schall,
20 Wie wir zusammen waren.

Gott wolle uns vereinen,
Hier spinn ich so allein,
Der Mond scheint klar und rein,
Ich sing und möchte weinen!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Achim von Arnim: Gebet

- Gib Liebe mir und einen frohen Mund,
Daß ich dich, Herr der Erde, tue kund;
Gesundheit gib bei sorgenfreiem Gut,
Ein frommes Herz und einen festen Mut;
5 Gib Kinder mir, die aller Mühe wert;
Verscheuch die Feinde von dem trauten Herd;
Gib Hügel dann und einen Hügel Sand;
Den Hügel Sand im lieben Vaterland;
Die Hügel schenk dem abschiedschweren Geist,
10 Daß er sich leicht der schönen Welt entreißt.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 4 – Romantik II

Joseph von Eichendorff: *Frische Fahrt*

Laue Luft kommt blau geflossen,
Frühling, Frühling soll es sein!
Waldwärts Hörnerklang geschossen,
Mut'ger Augen lichter Schein,
5 Und das Wirren bunt und bunter
Wird ein magisch wilder Fluß,
In die schöne Welt hinunter
Lockt dich dieses Stromes Gruß.

Und ich mag mich nicht bewahren!
10 Weit von Euch treibt mich der Wind,
Auf dem Strome will ich fahren,
Von dem Glanze selig blind!
Tausend Stimmen lockend schlagen,
Hoch Aurora flammend weht,
15 Fahre zu! ich mag nicht fragen,
Wo die Fahrt zu Ende geht!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Wilhelm Hauff: *Reiters Morgenlied*

(nach einem schwäbischen Volkslied)

Morgenrot!
Leuchtest mir zum frühen Tod?
Bald wird die Trompete blasen,
Dann muß ich mein Leben lassen,
5 Ich und mancher Kamerad!

Kaum gedacht,
War der Lust ein End gemacht!
Gestern noch auf stolzen Rossen,
Heute durch die Brust geschossen,
10 Morgen in das kühle Grab.

Ach, wie bald
Schwindet Schönheit und Gestalt!
Tust du stolz mit deinen Wangen,
Die wie Milch und Purpur prangen?
15 Ach, die Rosen welken all!

Darum still
Füg ich mich, wie Gott es will,
Und so will ich wacker streiten,
Und sollt ich den Tod erleiden,
20 Stirbt ein braver Reitersmann.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Eduard Mörike: *Um Mitternacht*

Gelassen stieg die Nacht ans Land,
Lehnt träumend an der Berge Wand,
Ihr Auge sieht die goldne Waage nun
Der Zeit in gleichen Schalen stille ruhn;
5 Und kecker rauschen die Quellen hervor,
Sie singen der Mutter, der Nacht, ins Ohr
Vom Tage,
Vom heute gewesenem Tage.

Das uralte alte Schlummerlied,
10 Sie achtet's nicht, sie ist es müd;
Ihr klingt des Himmels Bläue süßer noch,
Der flüchtigen Stunden gleichgeschwungnes Joch.
Doch immer behalten die Quellen das Wort,
Es singen die Wasser im Schlafe noch fort
15 Vom Tage,
Vom heute gewesenem Tage.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Ludwig Uhland: *Der gute Kamerad*

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern findst du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite,
5 In gleichem Schritt und Tritt.

Eine Kugel kam geflogen,
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggerissen,
Er liegt mir vor den Füßen,
10 Als wär's ein Stück von mir.

Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad'.
Kann dir die Hand nicht geben,
Bleib du im ew'gen Leben
15 Mein guter Kamerad!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 5 – Epochenbegriff (Vergleichstexte)

Friedrich Hölderlin: *Hälfte des Lebens*

- Mit gelben Birnen hängt
Und voll mit wilden Rosen
Das Land in den See,
Ihr holden Schwäne,
5 Und trunken von Küssen
Tunkt ihr das Haupt
Ins heilignüchterne Wasser.

Weh mir, wo nehm ich, wenn
Es Winter ist, die Blumen, und wo
10 Den Sonnenschein,
Und Schatten der Erde ?
Die Mauern stehn
Sprachlos und kalt, im Winde
Klirren die Fahnen.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Rudolf Borchardt: *[Wüsst ich von Dir nichts weiter als die Art]*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Durs Grünbein: *Überquerung der Alpen*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Heinrich von Kleist: *Der höhere Friede*

- Wenn sich auf des Krieges Donnerwagen
Menschen waffnen, auf der Zwietracht Ruf,
Menschen, die im Busen Herzen tragen,
Herzen, die der Gott der Liebe schuf:

5 Denk'ich, können sie doch mir nichts rauben,
Nicht den Frieden, der sich selbst bewährt,
Nicht die Unschuld, nicht an Gott den Glauben,
Der dem Hasse wie dem Schrecken wehrt;

Nicht des Ahorns dunkeln Schatten wehren,
10 Daß er mich im Weizenfeld erquickt,
Und das Lied der Nachtigall nicht stören,
Die den stillen Busen mir entzückt.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Rudolf Borchardt: *Mit Narzissen*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Material 15 – Epochenbegriff I (Sachtexte)

Aus: Leopold von Ranke (1795-1886): *Über die Epochen der neueren Geschichte. Erster Vortrag*

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

zu finde in: **RANKE, LEOPOLD VON:** *Über die Epochen der neueren Geschichte*, E-Artnow, 2018

Aufgabe:

- a) Erläutern Sie den Epochenbegriff Leopold Rankes.
- b) Übertragen Sie Rankes Epochenbegriff auf die Literaturgeschichte.

Material 16 – Epochenbegriff II

Aus: Hans Georg Gadamer (1900-2002): *Hermeneutik II:*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

zu finden in: **HANS GEORG GADAMER:** *Gesammelte Werke 2. Hermeneutik II*, Tübingen 1986, S.136f

Aufgaben:

- a) Erläutern Sie Gadamers Epochenbegriff.
- b) Übertragen Sie Gadamers Epochenbegriff auf die Literaturgeschichte.
- c) Hans Georg Gadamer sagt, dass mit dem Eintritt in das atomare Zeitalter „etwas derartig Neues geschehen [sei], daß es nicht so schnell durch wieder etwas Neues entwertet werden“ könne. Nehmen Sie Stellung zu dieser Aussage.

Material 17 – Epochenbegriff III

Karl Otto Conrady (*1926): *Von der Verführung durch vertraute Epochenbegriffe*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

zu finden in: **THOMAS CRAMER (Hrsg.):** *Literatur und Sprache im historischen Prozeß: Vorträge des deutschen Germanistentages Aachen 1982, Tübingen 1983, Bd. I, S.19f*

Aufgabe:

Legen Sie dar, weshalb Karl Otto Conrady den Epochenbegriff in der Literaturgeschichte als problematisch ansieht.

Material 6 – Frauenbilder in der Romantik I

Joseph von Eichendorff: *Waldgespräch*

- Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Was reit'st du einsam durch den Wald?
Der Wald ist lang, du bist allein,
Du schöne Braut! Ich führ' dich heim!
- 5 „Groß ist der Männer Trug und List,
Vor Schmerz mein Herz gebrochen ist,
Wohl irrt das Waldhorn her und hin,
O flieh! Du weißt nicht, wer ich bin.“
- 10 So reich geschmückt ist Roß und Weib,
So wunderschön der junge Leib,
Jetzt kenn' ich dich – Gott steh' mir bei!
Du bist die Hexe Lorelei.
- 15 „Du kennst mich wohl – von hohem Stein
Schaut still mein Schloß tief in den Rhein.
Es ist schon spät, es wird schon kalt,
Kommst nimmermehr aus diesem Wald!“

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Clemens Brentano: *An Sophie Mereau*

- Von den Mauern Widerklang –
Ach! – im Herzen frägt es bang:
Ist es ihre Stimme;
Und vergebens sucht mein Blick
- 5 Kehret mir ein Ton zurück? –
Ist's nur meine Stimme? –
- Auf der Mauern höherm Rand
Sind die Blicke hingebannt,
Doch ich seh' nur Sterne;
10 Und in hoher Himmelssee
Ich die Sterne küssen seh',
Wären's unsre Sterne!
- Nacht ist voller Lug und Trug,
Nimmer sehen wir genug
15 In den schwarzen Augen;
Heiß ist Liebe, Nacht ist kühl,
Ach ich seh' ihr viel zu viel
In die schwarzen Augen!

Joseph von Eichendorff: *Schlimme Wahl*

- Du sahst die Fei ihr goldnes Haar sich strahlen,
Wenn morgens früh noch alle Wälder schweigen,
Gar viele da im Felsgrund sich versteigen,
Und weiß doch keiner, wen sie wird erwählen.
- 5 Von einer andern Dam hört ich erzählen
Im platten Land, die Bauern rings dir zeigen
Ihr Schloß, Park, Weiler - alles ist dein eigen,
Freist du das Weib - wer möchte im Wald sich quälen!
- Sie werden dich auf einen Phaeton heben,
10 Das Hochzeitskarmen tönt, es blinkt die Flasche,
Weittrauschend hinterdrein viel vornehm Wesen.
- Doch streift beim Zug dich aus dem Walde eben
Der Feie Blick, und brennt dich nicht zu Asche:
Fahr wohl, bist nimmer ein Poet gewesen!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

- Sonne wollt' nicht untergehn,
20 Blieb am Berg neugierig stehn;
Kam die Nacht gegangen.
Stille Nacht in deinem Schoß
Liegt der Menschen höchstes Los,
Mütterlich umfängen.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Novalis: *Marienlied*

- Ich sehe dich in tausend Bildern,
Maria, lieblich ausgedrückt,
Doch keins von allen kann dich schildern,
Wie meine Seele dich erblickt.
- 5 Ich weiß nur, daß der Welt Getümmel
Seitdem mir wie ein Traum verweht,
Und ein unnennbar süßer Himmel
Mir ewig im Gemüte steht.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 7 – Frauenbilder in der Romantik II

Clemens Brentano: *Frühes Lied*

- Fahre fort mit Dornenschlägen,
Weiße Rose, meinem Herzen,
Dem verbrannten, quillt ein Segen,
Aus den Tränen aus den Schmerzen,
- 5 Breche ganz mein altes Leben,
Ich muß dir, die so erschienen
Einen bessern Bruder geben
Gott und dir in ihm zu dienen
- Alles muß von dir ich nehmen
10 Kann dir nichts, ach gar nichts geben,
Denn du mußt den Drachen zähmen,
Um dem Herrn den Schatz zu heben,
- Sieh, ich beug mich dir zu Füßen
Du Erbarmen, weine nieder,
15 Lehre mich, wie du zu büßen
Tränenquell der frommen Lieder
- All mein Letzen und Verletzen,
All mein Lügen, Trachten, Scheinen,
Darauf sollst den Fuß du setzen
20 Und so im Triumph erscheinen.
- Alles, was du still gelitten,
Deine Not, dein fromm Entsagen,
Hat auch mir das Herz durchschnitten,
Doch du, du hast es getragen
- 25 Alles was du je getragen,
Sieh, das hab ich all verschuldet,
Meine Schuld hat dich geschlagen,
Und du hast so fromm geduldet.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Ludwig Uhland: *Der Wirtin Töchterlein*

- Es zogen drei Bursche wohl über den Rhein,
Bei einer Frau Wirtin, da kehrten sie ein:
»Frau Wirtin, hat Sie gut Bier und Wein?
Wo hat Sie Ihr schönes Töchterlein?«
- 5 »Mein Bier und Wein ist frisch und klar.
Mein Töchterlein liegt auf der Totenbahr'.«
- Und als sie traten zur Kammer hinein,
Da lag sie in einem schwarzen Schrein.
- Der erste, der schlug den Schleier zurück
10 Und schaute sie an mit traurigem Blick:

Und nun trägst du dies versunkne,
30 Das dich marterte, dies Herz,
O du Gottesmitleidtrunkne
An dem deinen, himmelwärts!

Adelbert von Chamisso: *Die Braut*

- Wie wohlgefällig hat auf mir
Des teuern Vaters Auge geruht!
Wie sprach der stumme Blick doch schier:
Bist meine Lust, ich bin dir gut.
- 5 Wie hat die Mutter früh und spat
Für mich sich bemühet so liebe reich!
Und was sie geschäftig auch alles that,
Wie war ihr Segen auf mir zugleich.
- Wie sehen die lieben Schwestern mich
10 So trauernd scheiden aus ihrer Zahl,
Die, feuchten Auges, heute für dich
Mich noch geschmückt zum letzten Mal!
- Wie glücklich war ich im Mutterhaus!
Wie haben alle mich doch geliebt!
15 Und dir, Geliebter, folg' ich hinaus,
Dich hab' ich mehr als alle geliebt.
- Ich werde, Geliebter, dir unterthan,
Und werde dir dienen in treuer Pflicht.
Was ich verlassen, was ich gethan
20 Für dich, du Guter, vergiß es nicht.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

»Ach, lebstest du noch, du schöne Maid!
Ich würde dich lieben von dieser Zeit.«

Der zweite deckte den Schleier zu
Und kehrte sich ab und weinte dazu:

- 15 »Ach, daß du liegst auf der Totenbahr!
Ich hab' dich geliebet so manches Jahr.«

Der dritte hub ihn wieder sogleich
Und küßte sie an den Mund so bleich:

- »Dich liebt' ich immer, dich lieb' ich noch heut'
20 Und werde dich lieben in Ewigkeit.«

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 8 – Frauenbilder in der Romantik III

Eduard Mörike: *Auf einer Wanderung*

- In ein freundliches Städtchen tret ich ein,
In den Straßen liegt roter Abendschein.
Aus einem offenen Fenster eben,
Über den reichsten Blumenflor
- 5 Hinweg, hört man Goldglockentöne schweben,
Und eine Stimme scheint ein Nachtigallenchor,
Daß die Blüten beben,
Daß die Lüfte leben,
Daß in höherem Rot die Rosen leuchten vor.
- 10 Lang hielt ich staunend, lustbeklommen.
Wie ich hinaus vors Tor gekommen,
Ich weiß es wahrlich selber nicht.
Ach hier, wie liegt die Welt so licht!
Der Himmel wogt in purpurnem Gewühle,
- 15 Rückwärts die Stadt in goldnem Rauch;
Wie rauscht der Erlenbach, wie rauscht im
Grund die Mühle!
Ich bin wie trunken, irreführt –
O Muse, du hast mein Herz berührt
- 20 Mit einem Liebeshauch!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Eduard Mörike. *Früh im Wagen*

- Es graut vom Morgenreif
In Dämmerung das Feld,
Da schon ein blasser Streif
Den fernen Ost erhellt;
- 5 Man sieht im Lichte bald
Den Morgenstern vergehn,
Und doch am Fichtenwald
Den vollen Mond noch stehn:
- So ist mein scheuer Blick,
10 Den schon die Ferne drängt,
Noch in das Schmerzensglück
Der Abendnacht versenkt.
- Dein blaues Auge steht,
Ein dunkler See vor mir,
15 Dein Kuss, dein Hauch umweht,
Dein Flüstern mich noch hier.
- An deinem Hals begräbt
Sich weinend mein Gesicht,
Und Purpurschwärze webt
20 Mir vor dem Auge dicht.
- Die Sonne kommt; - sie scheucht
den Traum hinweg im Nu,
Und von den Bergen streicht
Ein Schauer auf mich zu.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Schiller: *Würde der Frauen*

- Ehret die Frauen! Sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben,
Flechten der Liebe beglückendes Band,
Und in der Grazie züchtigem Schleier,
- 5 Nähren sie wachsam das ewige Feuer
Schöner Gefühle mit heiliger Hand.
Ewig aus der Wahrheit Schranken
Schweift des Mannes wilde Kraft,
Unstet treiben die Gedanken
- 10 Auf dem Meer der Leidenschaft.
Gierig greift er in die Ferne,
Nimmer wird sein Herz gestillt,
Rastlos durch entlegne Sterne
Jagt er seines Traumes Bild. [...]

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Schlegel: *[Ehret die Frauen]*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

Material 9 – Frauenbilder in der Romantik IV

Friedrich Schlegel: *Über die Philosophie. An Dorothea*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: REHME-IEFFERT, BIRGIT

Friedrich Schlegel: *Athenaeums-Fragmente 102*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: STRACK/EICHELDINGER

Friedrich Schlegel: *Ideen 127*

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Therese Huber über ihre schriftstellerische Tätigkeit

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Dorothea Schlegel-Schelling in einem Brief an ihren Freund Friedrich Schleiermacher

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Bettina von Arnim in einem Brief an ihre Freundin Karoline von Günderrode

aus urheberrechtlichen Gründen entfernt
zu finden in: OCKENFUSS SOLVEIG

Material 10 – Dichterinnen der Romantik

Bettina von Arnim: *Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt*

- Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt!
Hinab ins Tal, mit Rasen sanft begleitet,
Vom Weg durchzogen, der hinüber leitet,
Das weiße Haus inmitten aufgestellt,
5 Was ist's, worin sich hier der Sinn gefällt?
- Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt!
Erstieg ich auch der Länder steilste Höhen,
Von wo ich könnt die Schiffe fahren sehen
Und Städte fern und nah von Bergen stolz umstellt,
10 Nichts ist's, was mir den Blick gefesselt hält.
- Auf diesem Hügel überseh ich meine Welt!
Und könnt ich Paradiise überschauen,
Ich sehnte mich zurück nach jenen Auen,
Wo Deines Daches Zinne meinem Blick sich stellt,
15 Denn der allein umgrenzet meine Welt.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Karoline von Günderrode: *Liebe*

- O reiche Armut! Gebend, seliges Empfangen!
In Zagheit Mut! in Freiheit doch gefangen.
5 In Stummheit Sprache,
Schüchtern bei Tage,
Siegend mit zaghaftem Bangen.
- Lebendiger Tod, im Einen sel'ges Leben
Schwelgend in Not, im Widerstand ergeben,
10 Geniessend schmachten,
Nie satt betrachten,
Leben im Traum und doppelt Leben.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Karoline von Günderrode: *Die eine Klage*

- Wer die tiefste aller Wunden
Hat in Geist und Sinn empfunden
Bitterer Trennung Schmerz;
Wer geliebt was er verloren,
5 Lassen muß was er erkoren,
Das geliebte Herz,
- Der versteht in Lust die Tränen
Und der Liebe ewig Sehnen
Eins in Zwei zu sein,
10 Eins im Andern sich zu finden,
Dass der Zweiheit Grenzen schwinden
Und des Daseins Pein.
- Wer so ganz in Herz und Sinnen
Konnt ein Wesen lieb gewinnen
15 O! den tröstet's nicht
Daß für Freuden, die verloren,
Neue werden neu geboren:
Jene sind's doch nicht.
- Das geliebte, süße Leben,
20 Dieses Nehmen und dies Geben,
Wort und Sinn und Blick,
Dieses Suchen und dies Finden,
Dieses Denken und Empfinden
Gibt kein Gott zurück.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Bettina von Arnim: *An Pamphilio*

Im Grase liegen!
Im Regengeträufel
Den Busen kühlen,
Den heißen!
5 Den du bewegst, Liebe,
Träumende;
Mich Träumer schiltst,
Der dich nur träumt, Liebe.

Nicht stören
10 Emse, Käfer, goldne Biene,
Eurer finstern Vesten,
Eurer sonnigen grünen Reiche
Verständig Gewimmel;

Nicht mich erhebend,
15 Euch beugen, weiche Halme.
Den rollenden Sand unter der Sohle,
Dein Schweigen, Natur, nicht brechen.
Nicht auf raschlendem Blatt
Mit dem Griffel dich wecken,
20 Genius! – Träumender!
Schön ruhender!
Dein Hauchen Abendwind! Überm Wasser!
Traube! – Herbstbereifte! – Dein Feuer!
Zu hauchen, mit schüchternen Lippen
25 In ihren Hauch,
Die meine Brust bewegt –
Die Liebe!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 11

Publius Ovidius Naso: *Metamorphosen* X 243-297 (übersetzt von Johann Heinrich Voß)
Pygmalion

- Durch die Fehle gekränkt, die dem weiblichen Sinne so häufig
Gab die Natur, verlebte Pygmalion ohne Genossin
Einsame Tag', und entbehrt' ehlos des geselligen Lagers.
Jetzt mit bewunderter Kunst voll Leichtigkeit schnitzet er helles
5 Elfenbein und gibt ihm Gestalt, wie nimmer noch aufwuchs
Irgendein Weib, und betrachtet sein Werk mit inniger Liebe.
Jungfrau ganz erscheint das Bild; ganz lebe sie, glaubt man,
Und, wenn nicht abhalte die Scheu, sie versuche Bewegung.
So war Kunst umhüllet mit Kunst! Pygmalion, staunend,
10 Schöpft mit entflammeter Brust des geähnlichten Leibes Entzückung.
Oftmals faßt er das Werk mit prüfender Hand, ob es Leib sei,
Ob, was er nimmer bekennt, aus Elfenbeine gebildet.
Küsse reicht er, und wähnt sich geküßt, liebkost und umarmet;
Glaubt, daß schwellender Wuchs nachgeb' anrührenden Fingern;
15 Und ist besorgt, es entstelle der Druck durch Bläue die Glieder.
Bald mit schmeichelnder Red' und bald mit Mädchengeschenken
Wirbt er und trägt ihr Muscheln heran und gerundete Kiesel,
Manches Vögelchen auch und tausendfarbige Blumen,
Lilien auch und gezeichnete Bäll' und Tränen vom Baume,
20 Welche die Helias weint. Mit Gewand' auch schmückt er die Glieder,
Gibt an die Finger Gestein, gibt hangende Schnüre dem Halse,
Und läßt Perlen am Ohr, um die Brust ihr schweben die Kettlein,
Alles geziemt; doch scheint sie auch nackt nicht weniger lieblich.
Diese legt er auf Decken, gefärbt in sidonischem Purpur,
25 Nennt sie traueste Gattin und streckt dem gelehnten Nacken
Weich umwallenden Flaum, als ob sie fühlte, zum Lager.
Venus heiliger Tag, hochfeierlich allen in Cyprus,
Kam; und umzogen mit Golde die langgewundenen Hörner,
Sanken dem Schlage dahin mit schneeigem Nacken die Kühe;
30 Weihrauch wölkte den Dampf. Er stand nach vollendetem Opfer
An dem Altar, angstvoll: Wenn ihr Himmlischen alles vermöget,
Werde mein Weib - nicht wagend, die elfenbeinene Jungfrau!
Rief Pygmalion nur - der elfenbeinenen ähnlich.
Wohl verstand, dem Feste genaht, die goldene Venus,
35 Was der Flehende wünscht'; und göttliche Huld ihm verkündend,
Loderte dreimal die Flamm', und schwang sich gespitzt in die Luft auf
Heim eilt jener zum Bilde zurück des trauesten Mägdleins,
Neigt sich über das Lager und küßt; und sie scheint zu erwarmen.
Wieder naht er dem Mund' und wagt auch die Brust zu versuchen;
40 Weich wird's unter der Hand; des Elfenbeines Erstarrung
Senkt sich dem Druck der Finger und weicht: wie das Wachs des Hymettus
Schmeidiger wird an der Sonn' und dem zwingenden Daum in Gestalten,

- Immer verändert, sich biegt und brauchbarer durch den Gebrauch wird.
Während der Liebende staunt und bange sich freuet und Täuschung
45 Wieder besorgt und wieder den Wunsch mit den Händen berührt,
War sie Leib; und es schlagen, versucht vom Daume, die Adern.
Jetzo erhebt der paphische Held vollströmende Worte,
Worte des Danks zu Venus, der Gütigen! Endlich vereint er
Zum nicht täuschenden Munde den Mund: die gegebenen Küsse
50 Fühlt die Errötende, hebt zu dem Lichte die leuchtenden Augen
Schüchtern empor und schaut mit dem Himmel zugleich den Geliebten.
(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

(→ Es empfiehlt sich im Unterricht eine modernere Übersetzung zu verwenden, z.B. die Prosaübersetzung von Michael von Albrecht, dt./lat. Ausgabe von Reclam)

Aufgabe:

- a) Lesen Sie Ovids Darstellung des Pygmalionmythos und erklären Sie, weshalb Pygmalion die Statue einer Frau erschafft.
- b) Geben Sie wieder, wie sich Pygmalion gegenüber der Statue verhält.
- c) Beschreiben Sie die Bitte, mit der sich Pygmalion an die Göttin Venus wendet, und erläutern Sie, weshalb er seinen wahren Wunsch nicht auszusprechen wagt.
- d) Die Statue erwacht am Ende des Textes zum Leben. Erklären Sie, welche Rolle Pygmalion als ihr Schöpfer im Text für sie spielt.
- e) Der Bildhauer Pygmalion wird oft als Metapher für den Dichter aufgefasst. Erläutern Sie, welche Rolle dann der Statue zukommt und welches Verständnis von Literatur dieses Bild vermittelt.
- f) Diskutieren Sie das Frauenbild, das im Text zum Tragen kommt.

Material 12 – Literatur der Jahrhundertwende I

Informationen zur Epoche:

<https://www.xlibris.de/Epochen/Jahrhundertwende>

Friedrich Nietzsche: *Venedig*

An der Brücke stand
jüngst ich in brauner Nacht.
Fernher kam Gesang:
goldener Tropfen quoll's
5 über die zitternde Fläche weg.
Gondeln, Lichter, Musik -
tranken schwamm's in die Dämm'rung hinaus ...
Meine Seele, ein Saitenspiel,
sang sich, unsichtbar berührt,
10 heimlich ein Gondellied dazu,
zitternd vor bunter Seligkeit.
- Hörte jemand ihr zu? ...

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Arno Holz: *Du gingst*

In meinem schwarzen Taxuswald
singt ein Märchenvogel –
die ganze Nacht.

Blumen blinken.

5 Unter Sternen, die sich spiegeln,
treibt mein Boot.

Meine träumenden Hände
tauchen in schwimmende Wasserrosen.

Unten,
10 lautlos, die Tiefe.

Fern die Ufer! Das Lied. . .

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Ricarda Huch: *Todesahnung*

Wenn ich heute in den Garten trete,
Seh ich fern des Kirchturms graues Haupt;
Blätterschmuck, der sonst den Blick geraubt,
Deckt die letzten Asten auf dem Beete.

5 Wildes Flattern, träumerisches Wallen!
Zögernd läßt das Blatt vom Stamme ab,
Sinkt so ungern in des Winters Grab;
Doch der Nordwind heult: sie sind verfallen.

Nicht so schnell, ihr Blätter, von den Bäumen
10 Fallt, ihr fallt zu meines Herzens Qual;
Seh ich doch zum allerletzten Mal,
Wie die bleichen Pfade bunt sich säumen.

Ihr vielleicht, verscharrt am Wegesrande,
Seht im andern Herbste, über's Jahr.
15 Eine neuentspross'ne Blätterschar
Niederfallen und verwehn im Sande.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Georg Trakl: *Verfall*

Am Abend, wenn die Glocken Frieden läuten,
Folgt' ich der Vögel wundervollen Flügen,
Die lang geschart, gleich frommen Pilgerzügen
Entschwinden in den herbstlich klaren Weiten.

Hinwandelnd durch den nachtverschloßnen Garten,
Träum' ich nach ihren helleren Geschicken,
Und fühl' der Stunden Weiser kaum mehr rücken -
So folg' ich über Wolken ihren Fahrten.

Da macht ein Hauch mich von Vertall erzittern.
Ein Vogel klagt in den entlaubten Zweigen
Es schwankt der rote Wein an rostigen Gittern,

Indess' wie blasser Kinder Todesreigen,
Um dunkle Brunnenränder, die verwittern
Im Wind sich fröstelnd fahle Asten neigen.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 13 – Literatur der Jahrhundertwende II

Hugo von Hofmannsthal: *Reiselied*

Wasser stürzt, uns zu verschlingen,
Rollt der Fels, uns zu erschlagen,
Kommen schon auf starken Schwingen
Vögel her, uns fortzutragen.

- 5 Aber unten liegt ein Land,
Früchte spiegelnd ohne Ende
In den alterslosen Seen.

Marmorstirn und Brunnenrand
Steigt aus blumigem Gelände,

- 10 Und die leichten Winde wehn.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Stefan George: *Schlucht*

Ward hier in dieser schlucht vom hagelpralle
Uralter fels verbröckelt weggespült?
Hat hier ein stein hat eines tieres krallen
Des greisen baumes wurzeln aufgewühlt?

- 5 Ist es ein fleck am grunde hin und wieder ·
Der hauf von grauen flocken die du schaust ·
Verstreut in alle winkel das gefieder
Der taube die ein sperber hier zerzaust?

Was wirfst du in die rinnen in die splitter

- 10 Dich nieder - haupt und brust und arme blossom?
Was soll dein aufgelöst und laut gezitter
Dein weinen in der erde offenen schoss?

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Joseph von Eichendorff: *Mondnacht*

Es war, als hätt' der Himmel
Die Erde still geküßt,
Daß sie im Blütenschimmer
Von ihm nun träumen müßt'.

- 5 Die Luft ging durch die Felder,
Die Ähren wogten sacht,
Es rauschten leis' die Wälder,
So sternklar war die Nacht.

Und meine Seele spannte

- 10 Weit ihre Flügel aus,
Flog durch die stillen Lande,
Als flöge sie nach Haus.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Eduard Mörike: *Im Frühling*

Hier lieg' ich auf dem Frühlingshügel:

Die Wolke wird mein Flügel,
Ein Vogel fliegt mir voraus.

Ach, sag' mir, alleinige Liebe,

- 5 Wo du bleibst, dass ich bei dir bliebe!
Doch du und die Lüfte, ihr habt kein Haus.

Der Sonnenblume gleich steht mein Gemüte
offen,
Sehnend,

- 10 Sich dehnend
In Liebe und Hoffen.
Frühling, was bist du gewillt?
Wann werd ich gestillt?

Die Wolke seh ich wandeln und den Fluss,

- 15 Es dringt der Sonne goldner Kuss
Mir tief bis ins Geblüt hinein;
Die Augen, wunderbar berauschet,
Tun, als schliefen sie ein,
Nur noch das Ohr dem Ton der Biene lauschet.

- 20 Ich denke dies und denke das,
Ich sehne mich, und weiß nicht recht, nach was:
Halb ist es Lust, halb ist es Klage;
Mein Herz, o sage,
Was webst du für Erinnerung
25 In golden grüner Zweige Dämmerung?
- Alte unnennbare Tage!

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 14 – Literatur der Jahrhundertwende III

Rainer Maria Rilke: *Abend*

Der Abend wechselt langsam die Gewänder,
die ihm ein Rand von alten Bäumen hält;
du schaust: und von dir scheiden sich die Länder,
ein himmelfahrendes und eins, das fällt;

- 5 und lassen dich, zu keinem ganz gehörend,
nicht ganz so dunkel wie das Haus, das schweigt,
nicht ganz so sicher Ewiges beschwörend
wie das, was Stern wird jede Nacht und steigt -

- und lassen dir (unsäglich zu entwirren)
10 dein Leben bang und riesenhaft und reifend,
so daß es, bald begrenzt und bald begreifend,
abwechselnd Stein in dir wird und Gestirn.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Christian Morgenstern: *[Du bist mein Land]*

Du bist mein Land,
ich deine Flut,
die sehnend dich ummeeret;
Du bist der Strand,
5 dazu mein Blut
ohn' Ende wiederkehret.

- An dich geschmiegt,
mein Spiegel wiegt
das Licht der tausend Sterne;
10 und leise rollt
dein Muschelgold
in meine Meergrundferne.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Friedrich Hebbel: *Ich und Du*

Wir träumten voneinander
Und sind davon erwacht.
Wir leben, um uns zu lieben,
Und sinken zurück in die Nacht.

- 5 Du tratst aus meinem Traume,
Aus deinem trat ich hervor,
Wir sterben, wenn sich Eines
Im andern ganz verlor.

Georg Trakl:

Melancholie des Abends

Der Wald, der sich verstorben breitet -
Und Schatten sind um ihn, wie Hecken.
Das Wild kommt zitternd aus Verstecken,
Indes ein Bach ganz leise gleitet

- 5 Und Farnen folgt und alten Steinen
Und silbern glänzt aus Laubgewinden.
Man hört ihn bald in schwarzen Schlünden -
Vielleicht, daß auch schon Sterne scheinen.

- Der dunkle Plan scheint ohne Maßen,
10 Verstreute Dörfer, Sumpf und Weiher,
Und etwas täuscht dir vor ein Feuer.
Ein kalter Glanz huscht über Straßen.

- Am Himmel ahnet man Bewegung,
Ein Heer von wilden Vögeln wandern
15 Nach jenen Ländern, schönen, andern.
Es steigt und sinkt des Rohres Regung.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Rainer Maria Rilke: *Östliches Taglied*

Ist dieses Bette nicht wie eine Küste,
ein Küstenstreifen nur, darauf wir liegen?
Nichts ist gewiß als deine hohen Brüste,
die mein Gefühl in Schwindeln überstiegen.

- 5 Denn diese Nacht, in der so vieles schrie,
in der sich Tiere rufen und zerreißen,
ist sie uns nicht entsetzlich fremd? Und wie:
was draußen langsam anhebt, Tag geheiß, ist das uns denn verständlicher als sie?
10 Man müßte so sich ineinanderlegen
wie Blütenblätter um die Staubgefäße:
so sehr ist überall das Ungemäße
und häuft sich an und stürzt sich uns entgegen.

- Doch während wir uns aneinander drücken,
15 um nicht zu sehen, wie es ringsum naht,
kann es aus dir, kann es aus mir sich zücken:
denn unsre Seelen leben von Verrat.

(zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

- Auf einer Lilie zittern
10 Zwei Tropfen, rein und rund,
Zerfließen in Eins und rollen
Hinab in des Kelches Grund. (zitiert nach Projekt Gutenberg-DE)

Material 18 – Romantik und Psychoanalyse

Heinz Schott: *Zum 150. Geburtstag von Sigmund Freud: Auf den Spuren der Romantik, Magie und Alchemie*

Aus urheberrechtlichen Gründen entfernt

zu finden in: HEINZ SCHOTT: Zum 150. Geburtstag von Sigmund Freud: Auf den Spuren der Romantik, Magie und Alchemie, in: Deutsches Ärzteblatt 2006, 103(33)

Aufgabe:

- a) Erklären Sie den Zusammenhang zwischen den Begriffen *Trauminhalt* und *Traumgedanke*.
- b) Erläutern Sie Freuds Verständnis vom *Träumer als Dichter*.
- c) Diskutieren Sie, welche Auswirkung dieses Verständnis vom Träumen auf das Verständnis vom Dichten hat.

Bibliographie:

Primärtexte:

Anthologien/Sammelbände:

ECHTERMAYER/VON WIESE (HRSG.): Deutsche Gedichte. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Berlin 1993

SEGBRECHT (HRSG.): Gedichte und Interpretationen Bd. 3: Klassik und Romantik, Stuttgart 1984

HARTUNG (HRSG.): Gedichte und Interpretationen Bd. 5: Vom Naturalismus bis zur Jahrhundertmitte, Stuttgart 1983

STRACK/EICHELDINGER (HRSG.): Fragmente der Frühromantik. Edition und Kommentar, Berlin/Boston 2011

Textausgaben:

RUDOLF BORCHARDT: Gedichte, Stuttgart 2003

STEFAN GEORGE: Die Gedichte. Tage und Taten, Stuttgart 2003

JOHAN WOLFGANG GOETHE (HRSG. KARL RICHTER): Sämtliche Werke 2.1 Erstes Weimarer Jahrzehnt 1775-1786, hrsg. von Hartmut Reinhardt, München/Wien 1987 (Münchner Ausgabe)

JOHAN WOLFGANG GOETHE (HRSG. KARL RICHTER): Sämtliche Werke 3.2 Italien und Weimar 1786-1790, hrsg. von Hans J. Becker et al., München/Wien 1990 (Münchner Ausgabe)

DURS GRÜNBEIN: Strophen für übermorgen, Frankfurt am Main 2007

FRIEDRICH HÖLDERLIN: Sämtliche Gedichte und Hyperion, Frankfurt am Main/Leipzig, 1999

RAINER MARIA RILKE: Die Gedichte, Frankfurt am Main 2001

FRIEDRICH SCHILLER: Sämtliche Werke Bd. 1: Gedichte. Dramen 1, hrsg. von Albert Meier, München/Wien 2004

GEORG TRAKL: Werke. Entwürfe. Briefe, hrsg. von Hans-Georg Kemper/Frank Rainer Max, Stuttgart 1998

Sekundärliteratur:

BUNZEL, WOLFGANG (HRSG.): Romantik: Epoche. Autoren. Werke, Darmstadt 2010

CRAMER, THOMAS (HRSG.): Literatur und Sprache im historischen Prozeß: Vorträge des deutschen Germanistentages Aachen 1982, Tübingen 1983, Bd.I

GADAMER, HANS GEORG: Gesammelte Werke 2. Hermeneutik II, Tübingen 1986

KIMMICH, DOROTHEE/WILKE, TOBIAS: Einführung in die Literatur der Jahrhundertwende, Darmstadt 2011

KLÜGER, RUTH: Frauen lesen anders, München 1996

DIESELBE: Was Frauen schreiben, München 2012

KNOBLICH, ANIELA: Antikenkonfiguration in der deutschsprachigen Lyrik nach 1990, Berlin/Boston 2014

OCKENFUSS, SOLVEIG: Bettine von Arnims Briefromane: Literarische Erinnerungsarbeit zwischen Anspruch und Wirklichkeit, Opladen 1992

PANKAU, JOHANNES G. (HRSG.): Fin de Siècle: Epoche. Autoren. Werke, Darmstadt 2013

RANKE, LEOPOLD VON: Über die Epochen der neueren Geschichte, E-Artnow, 2018

REHME-IEFFERT, BIRGIT: Friedrich Schlegel über Emanzipation, Liebe und Ehe, in: Athenäum 12 (2002), S. 111-132

ROTHMANN, KURT: Kleine Geschichte der deutschen Literatur, Stuttgart 1985

SCHMITZ-EMANS, MONIKA: Einführung in die Romantik, Darmstadt 2016

HEINZ SCHOTT: Zum 150. Geburtstag von Sigmund Freud: Auf den Spuren der Romantik, Magie und Alchemie, in: Deutsches Ärzteblatt 2006, 103(33) (→ online abrufbar)

TEBBEN, KARIN (HRSG.): Deutschsprachige Schriftstellerinnen des Fin de siècle, Darmstadt 2015

TRUFFAUT, FRANÇOIS: Mr. Hitchcock, wie haben Sie das gemacht?, München 1999

Nachschlagewerke:

BARCK, KARLHEINZ ET AL. (HRSG.): Ästhetische Grundbegriffe, Bd. 2 und 3, Stuttgart/Weimar 2001, Bd. 5, Stuttgart/Weimar 2003

BEUTIN, WOLFGANG ET AL. (HRSG.): Deutsche Literaturgeschichte, Stuttgart/Weimar 2001

HOFFMANN/RÖSCH (HRSG.): Grundlagen, Stile, Gestalten der deutschen Literatur, Berlin 1996

NÜNNING, ANSGAR (HRSG.): Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie, Stuttgart/Weimar 2001

SCHWEIKLE, GÜNTHER UND IRMGARD (HRSG.): Metzler Literaturlexikon, Stuttgart 1990

TREBESS, ACHIM (HRSG.): Metzler Lexikon Ästhetik, Stuttgart/Weimar 2006

WELLBERY, DAVID E. (HRSG.): Eine Geschichte der deutschen Literatur, Berlin 2007

Für Schüler nützliche Internetseiten:

<http://gutenberg.spiegel.de/>

<https://www.xlibris.de/Epochen>

<http://www.lehrer.uni-karlsruhe.de/%7Eza874/homepage/uebersicht.htm>

<https://feministfrequency.com/>

<http://www.bpb.de/gesellschaft/gender/frauenbewegung>

<https://www.uni-bielefeld.de/gendertexte/chronik.html>